Bremervörder Zeitung vom 06.04.2021

„Derartiger Stil zerschlägt viel Porzellan“

Gnarrenburger SPD/WfB-Gruppe reagiert auf Kritik von CDU-Bürgermeisterkandidat Marc Breitenfeld

Zu den Pressemitteilungen von Gnarrenburgs CDU-Bürgermeister-Kandidaten Marc Breitenfeld vom 11.02. („Es droht eine hohe Neuverschuldung“) und 27.03. („Viele Entwicklungen wurden verschlafen“) erreichte uns ein offener Brief von Mitgliedern der SPD/WfB-Gruppe im Rat der Gemeinde Gnarrenburg.

Lieber Marc Breitenfeld,

natürlich wissen wir, dass du dich als CDU-Bürgermeister-Kandidat im „Wahlkampfmodus“ befindest und dich öffentlich präsentieren musst. Das ist nur verständlich. Allerdings werfen besonders deine beiden letzten Presseerklärungen ein derart schlechtes Licht auf die Entwicklungen der Gemeinde Gnarrenburg, dass wir die jahrelange ehrenamtliche Ratsarbeit diskreditiert sehen. In einem Rundumschlag zeichnest du ein derart negatives Bild der Gemeinde Gnarrenburg, das mit der Wahrnehmung innerhalb und außerhalb unserer Kommune sowie der realen Entwicklung wenig gemein hat.

Mit den Worten „Gießkannenprinzip und fehlende Gesamtkonzepte“ bewertest du unser Ringen um einen ausgeglichenen Haushalt 2021. Dabei haben wir einmal mehr schmerzliche Einsparungen vornehmen müssen. Der Haushalt wurde zwischen den Ratsgruppen sehr sachlich diskutiert, wobei sich die CDU-Gruppe, eher eine höhere Neuverschuldung hätte vorstellen können. Gleichzeitig warnst du als CDU-Bürgermeister-Kandidat nun vor dieser höheren Neuverschuldung. In welchen Bereichen du aber sparen möchtest, bleibt dein Geheimnis. Im Gegenteil, deine Presseerklärungen enthalten lange Wunschlisten, wo sich die Gemeinde deines Erachtens in der Vergangenheit finanziell zu wenig engagiert hat. Wer die Gemeindepolitik der letzten zehn Jahre verfolgt hat, weiß aber, dass es die SPD/WfB-Gruppe war, die eine sparsame Haushaltsführung immer wieder eingefordert hat und dafür kritisiert wurde.

Du sprichst in deiner Mitteilung zum Haushalt von einem „schwer lesbaren“ Plan und forderst einen „verständlichen, transparenten“ Haushalt. Dabei gibt es klare Vorgaben für die Darstellung eines kommunalen Haushalts. In unserer Ratsarbeit bedarf es daher jährlich einer seriösen Auseinandersetzung mit dem Zahlenwerk. Aus deinen Ausführungen wird deutlich, dass dies schon noch eine besondere Herausforderung für dich ist. So ist deine Aussage, die Gemeinde müsse für die Bedienung von Zinsen und Tilgung Kredite aufnehmen, nicht richtig. Die Gemeinde Gnarrenburg kann das aus den laufenden Mitteln bestreiten.

Ingo Bollmeyer, WFB. Foto: bz

Widerlegt werden deine Aussagen auch durch folgende Bemerkung im Bericht des Rechnungsprüfungsamtes zum Jahresabschluss 2018: „Der Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit ist zu keinem Zeitpunkt negativ. Die Innenfinanzierungskraft der Gemeinde ist folglich so stark, dass die laufenden Auszahlungen in allen doppischen Haushaltsjahren vollständig durch entsprechende Einzahlungen gedeckt werden konnten und darüber hinaus ein Überschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit erwirtschaftet wurde.“ Wir sehen die jahrelangen Bemühungen vieler Ratsmitglieder, ausgeglichene Haushalte zu erreichen, obwohl wir schon immer eine strukturell steuerschwache Kommune sind – und nicht „mittlerweile“, wie du behauptest – nicht gewürdigt.

Konnte man viele deiner unzutreffenden Ausführungen zum Thema Gemeindefinanzen noch mit deiner Unerfahrenheit entschuldigen, ist das Sammelsurium von Themen unter der Überschrift „Viele Entwicklungen wurden verschlafen“ schon geeignet, den mühsam erarbeiteten positiven Ruf der Gemeinde auf vielen Feldern zu beschädigen.

Auch scheinen dir die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten in vielen Politikfeldern noch nicht vertraut zu sein und es entsteht an manchen Stellen der Eindruck, du bewirbst dich nicht um das Amt eines Gemeindebürgermeisters, sondern um das Bundeskanzleramt.

So wird nicht deutlich, wem du ein fehlendes „abrufbares Konzept“ zur Pandemiebekämpfung vorwirfst. Die Gemeinde Gnarrenburg jedenfalls hat viele Anstrengungen unternommen – hervorzuheben ist hier das dezentrale Impfen am 26. März in der Turnhalle Brilliter Weg – und ist hier keineswegs schlechter aufgestellt als andere Kommunen im Landkreis, wie du suggerierst. Die von dir mehrfach geforderten „Luftfilter“ kommen unseres Wissens in nicht einer der 13 Verwaltungseinheiten des Landkreises zum Einsatz. Diskussionen gab es lediglich in Bothel, Tarmstedt und für die Landkreisschulen. In allen Fällen ist es, übrigens mit den Stimmen der CDU, nicht zur Umsetzung gekommen.

Mit der Mobilfunkabdeckung und dem Breitbandausbau sprichst du ein Thema höchster Priorität für unsere ländliche Kommune an. Jedoch liegen auch hier die Versäumnisse nun wirklich nicht auf gemeindlicher Ebene. Der Ausspruch „schnelles Internet ist nicht an jeder Milchkanne notwendig“ war seinerzeit schon bezeichnend. Aus Sicht der Vertreter von SPD/WfB hätte der Ausbau eine staatliche, öffentliche Aufgabe bleiben müssen, um allen Menschen gleichen Zugang sicherzustellen. Der Verkauf von Lizenzen an private Netzbetreiber hat dazu geführt, dass eine Versorgung lohnender Ballungsräume erfolgte. Dünner besiedelte ländliche Bereiche müssen nun für viel Geld nachrüsten. Hier leistet der Landkreis mit seinen Gemeinden seit Jahren wirklich gute Arbeit. In Rotenburg behält man die Förderkulissen im Blick und koordiniert Ausbauchancen für die Kommunen. Im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten haben wir uns als Gemeinde stets beteiligt. So wurden von 2010 bis 2015 zirka 600 000 Euro für den Ausbau von Kabelverzweigern eingesetzt. 2018 haben wir sofort reagiert, als sich die Möglichkeit eines Glasfaseranschlusses für weite Teile der Ortschaften Brillit, Gnarrenburg und Karlshöfen bot. In einer weiteren Phase werden inzwischen zusätzliche zirka 850 Haushalte einen Glasfaseranschluss erhalten, Gemeindeanteil: zirka 710 000 Euro, verteilt über drei Jahre. Und die nächste Phase wird bereits vom Landkreis vorbereitet.

Die **Führung der SPD-Fraktion** im Gemeinderat Gnarrenburg: Volker Kullik (von links), Hans Murken, Stefan Prüß und Ralf Rimkus. Foto: bz/Archiv

Nun führst du dieses Thema als Bürgermeisterkandidat unter der Überschrift „Viele Entwicklungen wurden verschlafen“ auf, bleibst aber leider die Antwort schuldig, wo Rat und Verwaltung der Gemeinde Gnarrenburg hätten anders oder schneller handeln sollen. Wirkliche Verantwortlichkeiten werden von dir nicht benannt, Anstrengungen einmal mehr nicht gewürdigt.

Gleiches gilt für die Umsetzung des Digitalpakts Schule. Die Fördervorgaben sehen vor, dass vor Abruf der Mittel, Medienentwicklungspläne durch die Kommunen und Medienbildungskonzepte durch die Schulen erarbeitet werden. Auch hier sind die Anstrengungen und die Zusammenarbeit der Beteiligten, Landkreis, Gemeinden und Schulen, eher positiv zu bewerten und die hohen Hürden zu hinterfragen.

Natürlich erhält man mit Pauschalkritik wie „Es droht eine hohe Neuverschuldung“ und „Viele Entwicklungen wurden verschlafen“ den Applaus zahlreicher Unzufriedener und befeuert die so genannten sozialen Medien. Menschen mit Interesse für ein kommunalpolitisches Engagement, die wir so dringend brauchen, wird man damit eher abschrecken. Gleichzeitig zerschlägt man mit einem derartigen Stil aber viel Porzellan, was die Fortsetzung der bisher guten Zusammenarbeit im Rat der Gemeinde sicher nicht befördert. Leider ist es dir aus unserer Sicht nicht gelungen, wirkliche Alternativen aufzuzeigen und vor allem den Spagat hinzubekommen zwischen einer sparsamen Haushaltsführung und einer langen Wunschliste. Lieber Marc, daher unser Appell an dich: Wir würden uns auch in Wahlkampfzeiten wünschen, dass weniger die Arbeit und Bemühungen anderer kritisiert wird und dafür mehr die eigenen Vorschläge, Ziele und Erfolge in den Vordergrund gestellt würden. In diesem Sinne: Auf einen fairen Wahlkampf!

» Für die **SPD/WfB-Gruppe**: Melanie Blank, Ingo Bollmeyer, Heino Böttjer, Wiebke Düßmann, Volker Kullik, Hans-Günther Lorenz, Hans Murken, Rosine Nolte, Reikya Peters, Ralf Rimkus, Stefan Prüß, Dieter Wellbrock.